

MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.



JAHRGANG

2011

HEFT 1

Vorab

Beginnen wir mit einer Einschränkung: Von den aufwändigen Exkursionen des Jahres 2011 in die Numburghöhle wird in diesem Heft nicht berichtet. Diese Aktivitäten sollen in naher Zukunft einem gesonderten Heft zusammenfassend vorbehalten bleiben. Ansonsten begann das Jahr mit interessanten Fahrten in das Elbsandsteingebirge und endete dort. Dazwischen lagen Touren ins Erzgebirge und den Südharz und mal wieder eine Fahrt in den slowakischen Karst mit Abstechern nach Ungarn. Insgesamt war es ein schönes Höhlenjahr mit kleinen Höhepunkten.

Glück auf - Hartmut Simmert



Ausflug in die Slowakische Republik: Fantastische Aragonit-Kristalle in schier unendlichen Formen geben der Fantasie freien Raum – Wunderschöne Kristalle in der Schauhöhle „**OCHTINSKA ARAGONITOVA JASKYNA**“. Die Höhle wurde über den Bergbau entdeckt und ist auch heute noch mit ihm verbunden, auch wenn es derzeit leider keine Möglichkeit mehr gibt, sich den Altbergbau anzusehen. (Foto: Michael Kabus)

Alle Rechte vorbehalten

Jahrgang: 2011, Heft: 1 (39) ISSN 1864-0974

Herausgeber:

Höhlen- u. Karstforschung Dresden e.V., 01187 Dresden, Hohe Str. 48 b

Die „Mitteilung“ erscheint im Selbstverlag HKD e.V.

Redaktion: Hartmut Simmert

<http://www.hoehlenforschung-dresden.de>

Bankverbindung: Dresdner Volksbank Raiffeisenbank., Konto-Nr.: 343 295 1013, BLZ: 850 900 00

Vom Finanzamt Dresden III als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt (203/140/01738 K06). Eintragung im Vereinsregister des Amtsgerichtes Dresden, Nr. VR 1022

Inhalt:

Jahreshauptversammlung des Vereins 2011 mit Exkursion Altbergbau „Alte Hoffnung Erbstolln“ Schönborn/Erzgebirge.....	2
Exkursion ins Polentzetal.....	3
Beräumung des Brunnens/Schachtzisterne Burgruine Frauenstein (Sachsen) 04/2011	6
GEO – Tag der Artenvielfalt 2011 / unter Tage.....	10
In der Questenhöhle	14
Exkursionsbericht Herbstwoche im „Slovensky Kras – Aggteleki Nemzeti Park“	17
Beräumung des Brunnens / Schachtzisterne Burgruine Frauenstein (Sachsen) 10/2011.....	20
Die Große Höhlenspinne / <i>Meta menardi</i> im Elbsandsteingebirge - Das Höhlentier 2012	23
Wintergäste in den Höhlen am Quirl (Sächsische Schweiz)	26
Weitere Aktivitäten - Kurz berichtet.....	28

Zum Titelfoto:

Am Höhlenfluß „Styx“ an der unterirdischen Grenze zwischen der slowakischen und der ungarischen Republik. Auf slowakischer Seite heißt die Höhle **DOMICA**, auf ungarischer Seite **BARADLA**. In einigen Metern Entfernung von der offiziellen Grenzlinie haben beide Staaten jeweils ihre eigenen Gitter eingebaut, damit ja niemand heimlich hindurchschlüpft. Während die Slowaken aber Dank eines Berges aus Verbruch und Lehm mit einem relativ kleinen Gitter samt Türchen auskamen, mussten die Ungarn auf ihrer Seite mit einigem Aufwand ein recht hohes Stahlkonstrukt errichten (siehe Foto). Erst mit dem Beitritt beider Länder zum Schengener Abkommen (01.05.2004), dem offiziellen Wegfall der Grenzkontrollen (21.12.2007) und schließlich der nicht ganz einfachen Einigung beider Staaten 2009 wurden die Grenzen für jedermann oberirdisch und damit auch hier unten frei geöffnet. Ein alter Traum zur Durchquerung der ganzen Höhle konnte somit ein paar Jahre später wahr werden.

Das halbe Gitter auf ungarischer Seite liegt schon zerschnitten auf der Seite. Die Hoffnung der Höhlenverwaltung, mit dem Stahl des Stalinismus in handlichen Stücken bei den Touristen Geld zu machen, hat sich nicht erfüllt und so werden wohl Rost und Zeit das Problem lösen müssen. Im Gegensatz dazu ist das unterirdische Gitter in der Schauhöhle **HEIMKEHLE** (Landesgrenze zwischen Thüringen und Sachsen-Anhalt) noch voll intakt, obwohl es dort nur ein Gitter gibt. (Foto: H. Simmert, 09/2011)



Ehemalige Sicherung der Staatsgrenze auf slowakischer Seite: Wim am Gitter mit dem kleinen Türchen unmittelbar vor der eigentlichen Grenze (Foto: Hartmut Simmert)

Hartmut Simmert

Jahreshauptversammlung des Vereins 2011 mit Exkursion Altbergbau „Alte Hoffnung Erbstolln“ Schönborn/Erzgebirge

28.-30.01.2011

Ort: Burg Kriebstein

Teilnehmer: Bernd Riedl, Dirk Seifert, Ursel Quetschke, Hartmut Simmert, Falk und Philipp Thieme, Andreas und Helga Ludwig, Torsten und Steffen Schneider, Michael Kabus

Vom HFG Dresden e.V.: Jens Roehlecke, Richard und Matthias Arnhold, Monika Sinkwitz

Das zeitige Wochenende im Jahr gehört der Jahreshauptversammlung des Vereins und wieder mal treffen wir uns auf der Burg Kriebstein. Am Freitagabend gibt es einen kurze Jahresrückblick 2010 mit schönen Bildern und interessanten Anregungen sowie dem aktuellen Stand bei der Forschung in der Numburghöhle.

Am Samstag fahren wir nach Schönborn, südlich von Kriebstein, um nach langer Zeit wieder mal die alten Grubenbaue vom „Alte Hoffnung Erbstolln“ zu befahren. In den 80er Jahren hatten wir schon einmal die Gelegenheit die Grube zu befahren. Nun hilft uns der alte Kontakt zu einer ausgiebigen Befahrung der interessantesten Feldesteile des als Schaubergwerkes ausgebauten Grubengeländes. Da wir in großer Zahl und verstärkt durch Kameraden der Höhlenforschergruppe Dresden e.V. angereist sind müssen wir uns teilen. Geführt durch Bärbel Schwarzburger und Günther Schmidt geht es in zwei Gruppen einen Tag lang durch den historischen Erzbergbau an der „Biege“ der Zschopau, nur unterbrochen am Mittag durch eine Vesper im gut geheizten Huthaus. Es ist schon erstaunlich, was die Altbergbau-Forscher dort in ihrer Freizeit zugänglich gemacht und der Nachwelt erhalten haben.

Erst am späten Nachmittag fahren wir auf die Burg zurück. Am Sonntag gibt es vormittags unsere Hauptversammlung. Neben den Berichten gibt es auch eine Wahl: Falk wird unser neuer Finanzer. Der Arbeitsplan mit den wichtigsten Terminen für das Jahr 2011 wird erstellt.

Angaben zum Bergbauobjekt:

Alte Hoffnung Erbstolln e.V. - Gerold Riedl (Vorsitzender)

Feldstr. 15, 09661 Rossau (OT Schönborn-Dreiwerden)

Email: ahe@schaubergwerk.de

Web: www.schwarzesloch.info bzw. www.schaubergwerk.de

Jörg Templin

Exkursion ins Polenztal

21.02.-22.02.2012

Teilnehmer:

Bernd Wutzig(Wim), Hartmut Simmert(Seemann), Jörg Templin

Ziel der Exkursion:

Aufsuchen bzw. Suchen von Höhlen/Hohlräumen sowohl östlich als auch westlich des Polenztales. Abgleichen mit vorhandenen Daten über bekannte Höhlen und eventuell Auffinden noch nicht beschriebener Hohlräume bzw. Höhlen.

Exkursionsverlauf:

Am Vormittag des 21.02. 2012 holte ich Seemann und Wim in Dresden ab. Ich hatte vorher bei der Brandbaude eine Fahrgenehmigung für das Auto besorgt, so dass wir direkt zur Baude fahren konnten und dort unser Quartier in der „Wanderherberge“ beziehen konnten.

Danach fuhren wir in das Polenztal und parkten das Auto an der „Pension & Gaststätte Polenztal“ unterhalb des Hocksteines und der Burg Hohnstein. Wir liefen auf dem Wanderweg direkt an der Polenz Richtung Waltersdorfer Mühle und suchten nach ca. 400 m am alten Aufstieg in das Annenloch, einer Talsenke in diesem Hang, nach Hohlräumen. Dies gestaltete sich auf zweierlei Art schwierig. Erstens einen geeigneten Aufstieg zu finden und zweitens ihn zu bezwingen. Bei -9°C bis -12°C (je nach vorhandener Sonne) war der Hang vollkommen vereist. Seemann hatte ein längeres Seilstück und ein paar Karabiner mit eingepackt, so dass ich einen ca. 6 Meter hohes Felsstück „bezwingen“ und die anderen nachsichern konnte. Im Wandbereich konnten keine nennenswerten Hohlformen beobachtet werden.

Auf der rechten Hangseite des Annenlochs (den Hang aufwärts) stießen wir zuerst auf die gleichnamige Höhle „Annenloch“ (KOE 116; alt RA 43; GPS vermessen nach M. Arnhold, 1/2008, Mitteilung HKD e.V.)



Vereisungen Wand/ - Kluftbereich
nahe „Annenloch“
Foto: Jörg Templin

Das Annenloch ist eine Klufthöhle. Im unteren Teil ist sie einfach zu befahren, weiter oben folgen einige Blocktrümmerräume, welche aber auch befahrbar sind. Im Höhlenraum hatte sich ein vereister Wasserfall gebildet.

Weiter hangaufwärts trafen wir auf die Höhle „Schacht am Kluftkreuz“ (KOE 117; alt RA- 44; GPS vermessen nach M. Arnhold, 1/2008, Mitteilung HKD e.V.). Sie verfügt über ein unteres und ein oberes Mundloch. Die Kluft hat eine beträchtliche Höhe. Ich schlufte und kletterte in ihr in Richtung oberes Mundloch. Dieses liegt über einem durch Blocktrümmer gebildeten Kluftkreuz. Wenn man in diesem ca. 3 Meter nach oben klettert gelangt man zum Ausstieg des oberen Mundloches. Zu dieser Jahreszeit nicht unbedingt zu empfehlen, da stellenweise vereist.

Wir liefen dann weiter hangaufwärts und wechselten auf die südliche Seite des Hanges. Dort fanden wir Felspartien mit typischer Schichtfugenverwitterung, aber keine nennenswerten Hohlräume.

Danach liefen wir über den Knotenweg und die Hocksteinaussicht und die Wolfschlucht (schon im Finsteren) ins Polenztal. Nun wollten wir schön in Hohnstein zu Abend essen. Alle Etablissements hatten geschlossen. Letzte Rettung: Ehrenberg- Keglerkneipe: Mann, waren wir froh. Danach ging es zurück zur Brandbaude. Immer schön vorsichtig mit meinem klapprigem Nissan, da nützen 144 PS gar nix. In der „Wanderherberge“ mussten wir dann noch die vielen Biere trinken, die Wim und Seemann mitgebracht hatten.

Am nächsten Morgen frühstückten wir in der Baude von 08.00 – 10.00 Uhr. Das Frühstück war reichlich und gut und es waren extra drei junge Kellnerinnen für uns abgestellt worden. Wir waren auch die einzigen Gäste.

Danach fuhren wir zum Parkplatz wie am Vortag. Wir wollten an der selben Stelle unterhalb des Annenloches Höhlen suchen, nur auf der westlichen Seite. Da wir nicht durch die Polenz waten wollten und auch die Hänge für uns von unten nicht begehbar waren, liefen wir zunächst den Wanderweg Richtung Halbenweg. Hier trafen wir natürlich zunächst nach dem „Kalten Loch“ auf die Gautschgrotte mit ihren typischen Eisbildungen.



Imposante Eisbildung vor der Gautschgrotte
Foto: Jörg Templin

Danach stiegen wir Hang abwärts Richtung Ameisenhörner. Auf Grund der Vereisungen mussten wir Hohlräume, die durch Blocktrümmer gebildet wurden, für den Abstieg nutzen. Wir durchquerten die Ameisenhörner bis zu einer Felskante über der Polenz. Seemann und Wim

bauten eine Sicherung, so dass ich mich abseilen konnte. Circa fünfzehn Meter oberhalb der Polenz stieß ich auf zwei durch große und kleinere Blocktrümmer gebildete Hohlräume. Diese hatten eine Raumgröße von ungefähr drei mal zwei Meter. Die Deckenhöhe lag bei einem bis ein Meter fünfzig. Da die "Höhlendecke" an mehreren Stellen durchbrochen war, würde ich den Hohlraum nicht als Höhle deuten. Eventuell könnte man dies bei etwas höheren Temperaturen noch einmal untersuchen. Nachdem ich die ca. fünfzehn Meter wieder aufgestiegen war, kämpften wir uns den Grund bergauf.



Wim beim Abseilen in eine Kluft unterhalb des Halbenweges in Richtung Polenztal.
Foto: Jörg Templin



Jörg nach der Höhlensuche beim Aufstieg über die vereiste Wand. Tief im Tal fließt die Polenz.
Foto: Hartmut Simmert

Unterhalb des Halbenweges stießen wir auf eine Felsformation mit einer herrlichen vereisten Schichtfuge. Eine Höhle war in den zwei Etagen nicht zu entdecken, aber die Eisbildungen konnten entschädigen.

Wir durchquerten den Halbengrund hangaufwärts bis auf den Halbenweg und liefen den vereisten Schindergraben vorsichtig zurück zum Parkplatz. Nach einem kleinen Abendbrot lieferte ich meine älteren Höhlenkameraden wohlbehalten bei sich zu Hause ab.

Jörg Templin

Bernd Wutzig

Beräumung des Brunnens/Schachtzisterne Burgruine Frauenstein (Sachsen) 04/2011

15. – 17.04.2011

Teilnehmer: Hartmut Simmert "Seemann", Andreas Ludwig "Lug", Falk und Phillip Thieme, Bernd Wutzig "Wim",

Sa. Michael Kabus "Mine"

Sa. und So. Dirk Seifert, Ursula Quetschke

Vom Förderverein Burgruine Frauenstein unterstützten uns am Sonnabend: Steffen Göhler, Stefan Illing und Tilo Uhlemann, am Sonntag: Steffen Göhler, Johannes Danning, Michael Danning, Thoralf Hänel, René König



Blick vom Aussichtsturm auf die Grabungsstelle.
Foto: Hartmut Simmert

Freitag, 15.04.2011

Gegen 13:00 Uhr treffe ich mit meinem Auto voll Grabungsausrüstung an der Burgruine Frauenstein ein. Zum Glück für unseren bevorstehenden Arbeitseinsatz auf der exponierten Frauensteiner Burgruine bessert sich die Wetterlage, denn in den vergangenen Tagen herrschte Dauerregen und auf dem Burgberg liegen noch Schneereste vom Vortag.

Ich trage in mehreren Aufstiegen Grabungswerkzeug und alpinistisches Sicherungsmaterial zu unserer Arbeitsstelle auf den oberen Burghof.

In der Zeit von 14:00 bis 16:00 Uhr errichten der Frauensteiner Gerüstbauer Peter Wolf, sein Mitarbeiter und ich das Fördergerüst über dem Brunnen. Danach führe ich die Wetterprüfung mit der Grubenwetterlampe durch – keine erhöhte CO₂ Konzentration im Brunnenschacht.

Gegen 18:00 Uhr reist Lug in Frauenstein an. Im Auto hat er die aus einem alten Kinder-

schaukelgerüst gebauten Teile für einen Haspelbock. Wir schleppen die Teile auf den oberen Burghof und montieren die Haspel-Unterkonstruktion.

Gegen 19:00 Uhr treffen Seemann, Falk und Phillip ein. Sie haben auf Falks PKW-Anhänger unseren schweren Handhaspel mitgebracht und schleppen diesen mittels einer soliden Sackkarre die vielen Stiegen zur Grabungsstelle hinauf. Bis zum Einbruch der Dunkelheit bauten wir Haspel und Haspelbock zusammen.

21:00 Uhr machen wir nach einer Probeförderung Feierabend und beziehen unser gutes Quartier im Gartenhaus der Frauensteiner Jugendherberge.

Sonnabend, 16.04.2011

Arbeitsbeginn: 9:00 Uhr; Arbeitsende: 18.00 Uhr

Teufe bei Arbeitsbeginn: -11,50 m

Teufe bei Arbeitsende: -13,20 m

geförderderte Kübel Aushubmasse: 163

Förderung: mit Handhaspel am Förderseil über Fördergerüst in 2 Kübeln (ca. 40 Liter).

Seilfahrt: auf Fahrknebel am Förderseil mit zusätzlicher alpinistischer Sicherung.

Als erster fährt heute der Seemann ein, nimmt ein paar Maße für den Brunnenriss und setzt eine neue Messmarke (MP3), horizontal gegenüber dem auf der Nord Achse in - 8,50 m Teufe sitzenden MP2. Die Versetzung des Messpunktes in die Süd-Achse des Brunnens ist notwendig, da der Schacht nicht lotrecht abgeteuft wurde.

Im Vortrieb arbeiten dann 2 Mann, jeweils 2-2,5 Std. bis zur Ablösung.

Seemann und Falk ca. 9:30 Uhr - 12:00 Uhr, Dirk und Wim ca. 12:00 Uhr – 15:00 Uhr und Philipp und Stefan ca. 15:00 Uhr – 17:30 Uhr. Die restliche Mannschaft arbeitet Übertage bei der Förderung und dem Verkippen der Aushubmassen. Diese bestehen aus sehr feuchtem Bauschutt, d. h. Granitporphyr-Bruchsteinen, lehmigem Grus und vermodertem Holz.

Funde: Im Bauschutt Reste von Elektroinstallationsmaterial, Alteisen, Türbänder, Haken, Glasbruch, Brillen, Bonbonschachteln und Haarkämmen.

In Teufe :

12,40 m	Zahlreiche Bruchstücke einer Erläuterungstafel aus Plastmaterial.
12,60 m	1 Karabiner mit abgebrochenem Gewehrkolben (K98)
12,70 m	1 Hiebwaaffe (Säbel / Pallasch), Gesamt Länge 72 cm, Klinge 58 cm
12,70 m	1 Jagdbüchse, Lauf und Kolben in 2 Teilen
12,80 m	1 Büchsenlauf mit Resten eines Ladestockes, Länge 102 cm
12,80 m	1 Pistolenmagazin (ohne Patronen)
12,90 m	1 Karabiner, Länge 130 cm
12,90 m	1 Lauf einer Jagdbüchse mit 2 Abzügen, Länge 102 cm
12,90 m	Diverse Gewehrbeschläge
12,90 m	1 Schwertklinge (Rest) mit Angel, Gesamtlänge 50 cm, Angel 13 cm
13,00 m	1 Perkussionsgewehr komplett, Länge 109 cm
13,00 m	1 Hiebwaaffe (Faschinenmesser)
13,00 m	1 Säbel mit Griff, Länge 81 cm
13,00 m	2 Offiziersdolche, Länge 45 cm
13,00 m	1 Seitengewehr, Länge 28 cm, 1 Seitengewehrscheide
13,00 m	1 Büchsenlauf, Länge 95 cm

Auf Anfrage von Steffen Göhler begutachten zwei Polizisten vom Revier Brand Erbisdorf den Waffenfund. Keine polizeiliche Meldepflicht, da es sich um historische Waffen handelt. Die Bruchstücke der Erinnerungstafel werden später vom Seemann in Dresden gesäubert und gesichtet.

Gegen 18:00 Uhr ist Feierabend. In unserem Quartier machen wir Abendbrot und schwatzen dann noch bei Bier und Wein bis es uns doch recht bald in die Betten zieht.

Sonntag, d. 17.04.

Arbeitsbeginn: 8:45 Uhr;

Arbeitsende: 12.00 Uhr

Teufe bei Arbeitsbeginn: -13,20 m

Teufe bei Arbeitsende: -14,00 m

geförderte Kübel Aushubmasse: 50

Nach einem ordentlichen Jugendherbergsfrühstück geht unsere interessante Grabung im Brunnen weiter. Übertage werden wir beim Fördern und Verkippen der Aushubmassen wieder von den Kameraden des Fördervereins unterstützt.

Im Vortrieb arbeiten Seemann und Falk.

Aushubmassen: Granitporphyr-Bruchsteine und lehmiger Grus, vereinzelt Gneisbruchstücke, Mauerziegelbruch und geringe Mengen Teerbrocken (alte Dachabdichtung vom Bergfried?), modriges Holz.

Funde im Bauschutt: Reste von Elektroinstallationsmaterial, Alteisen, Gusseisenbruchstücke von einem Ofen.

In Teufe:

- | | |
|---------|--|
| 13,30 m | 1 metallene Messerscheide |
| 13,30 m | 1 Kleinmünze (stark korrodier) |
| 13,40 m | 1 Orientierungstafel mit Gravuren zu Entfernung / Richtung, Messingblech
Länge 45 cm, Breite 16 cm (vom Aussichtsturm "Dicker Merten") |
| 13,40 m | Endstück von einem Gewehrkolben |
| 13,70 m | 1 Stahlhelm (deutsche Reichswehr?) |
| 14,00 m | 1 historischer Werkstein, Material Sandstein, Höhe ca. 30cm, Breite 23 x24cm, mit Türangelloch \varnothing 7 cm, Tiefe 9,5 cm und einem kleinen Anschlagpfalz. |



Andreas Ludwig mit einem der Waffenfunde.
Foto: Hartmut Simmert

Bei einer Teufe von -14,00 m haben wir den derzeitigen Wasserspiegel erreicht.

Die weitere Wassersituation wird sich bei der nächsten Grabung zeigen. Der ziemliche Wasserzudrang aus dem klüftigen Granitporphyrsporn im Brunnenschacht resultiert sicher aus den Niederschlägen der vorangegangenen Tage.

Die Waffensammlung dürfte in den unmittelbaren Jahren nach dem 2. Weltkrieg verkippt worden sein. Die Waffen lagen in einer Teufe zwischen -12,60 bis -13,70 m in nassem Gesteinsschutt. Sie sind sehr stark korrodiert und die Holzteile vermodert. Die geborgenen Waffen müssen von einem Fachmann begutachtet und gegebenenfalls konserviert werden.

Alle Fundstücke verbleiben beim Förderverein Burgruine Frauenstein.

Gegen 11:00 Uhr beenden wir die Förderung. Bis 12:00 Uhr beräumen wir die Grabungsstelle. Den Haspel und den Haspelbock lagern wir auf der Burgruine ein. Wir verschließen die Brunnenöffnung mit dem Abdeckgitter und verladen unsere Grabungsutensilien, die Werkzeuge und das alpinistische Material in die Fahrzeuge.

Wir hoffen nun auf eine baldige Fortführung der Brunnengrabung

Vielen Dank an die Mitarbeiter vom Förderverein, an das Jugendherbergsteam und Peter Wolf für die Mittagsversorgung am Sonnabend.

Glück Auf!

Bernd Wutzig



Die Grabungsmannschaft zu Beginn der Arbeiten. Andreas Ludwig „Lug“ vorn mit dem neuen Förderkübel. Rechts die zum Windenbock umgebaute Kinderschaukel mit unserem aufmontierten Handhaspel. (Foto: Selbstauslöser)

Matthias Arnhold (Höhlenforschergruppe Dresden e.V.)

GEO – Tag der Artenvielfalt 2011 / unter Tage



28.05.2011

Exkursionsbericht Bärenhöhle TK 5050 / KOE.144 / Großer Bärenstein

Teilnehmer

Matthias Arnhold, Jürgen Krämer, Dr. Walter Seifert, Gerald Jähmig, Monika Sinkwitz, Richard Arnhold, Isolde Seifert, Juliane Brauer

Zur Höhle

Bärenhöhle Kat.Nr. 5050 / KOE.144, Elbsandsteingebirge (Sächsische Schweiz), Gebiet der Steine, Großer Bärenstein; Korrosive Klufthöhle, welche relativ unbekannt ist und abseits des touristischen Interesses liegt; Exkursionen erfolgten u. a. am 13.09.2009 und 16.04.2011; aktuell gilt ein Höhlenplan vom 13.09.2009 (Röhlecke, Petters)

Exkursionsverlauf

Bereits zum siebenten Male beteiligten wir uns am traditionell stattfindenden GEO – Tag der Artenvielfalt. Wie immer mit unserer Besonderheit, ja Einmaligkeit bei der Aktion, unter Tage. Trotz anfänglichen personellen Unsicherheiten fanden sich acht Interessierte zum geplanten Termin ein. Gemeinsam stiegen wir von Naundorf auf das Massiv des Großen Bärensteines. An der Bärenhöhle gab jeder sein Bestes, um Flora und Fauna in und um die Höhle näher zu erkunden. Ausgerüstet mit Geleucht, Bestimmungsliteratur, Lupe, Messtechnik und wachsamen Augen machten wir uns ans Werk. Trotz unseres oft laienhaften Wissens konnten wir viele Entdeckungen und Besonderheiten notieren, auch wenn natürlich kein Bär dabei war. Gemeinsam mit den Ergebnissen der Vorexkursion dokumentiert unsere Fundliste eine große Vielfalt an Arten, die uns sonst in der Weise nicht bewusst werden.



Blick vom Bärenstein



Oberes Mundloch



Anstieg aus Riegelhof

Klimatische Verhältnisse		
16.04.2011, 10 Uhr	oberer Raum 6,8 °C	Luftfeuchte 88 %
28.05.2011, 12:30 Uhr	Außentemperatur 17,6 °C	Luftfeuchte 47 %
28.05.2011, 10:45 Uhr	unterer Kluftgang 13,4 °C	Luftfeuchte 74 %
28.05.2011, 10:30 Uhr	oberer Raum 14,4 °C	Luftfeuchte 61 %

Messungen Temperatur/Luftfeuchte: Luftfeuchtmessgerät II / 44815 (Extech Instr.Corp.)

Fundliste		
Mundlochbereich / unmittelbares Vorgelände zur Höhle		
Buchenartige (Fagales)	Birke (Betula)	zahlreich
Buchenartige (Fagales)	Eichen (Quercus)	kleine Pflanzen, einjährig
Ölbaumgewächse (Oleaceae)	Esche (Fraxinus)	nicht näher bestimmt
Kieferngewächse (Pinaceae)	Waldkiefer (Pinus silvestris)	
Farnpflanzen (Pteridophyta)	Breitblättrige Dornfarn (Dryopteris dilatata)	
Farnpflanzen (Pteridophyta)	Eichenfarn (Gymnocarpium dryopteris)	
Moose (Bryophyta)	Laubmoose (Hepaticae)	
Spargelgewächse (Asparagaceae)	Maiglöckchen (Convallaria majalis)	
Heidekrautgewächse (Ericaceae)	Heidelbeeren (Vaccinium)	
Süßgräser (Poaceae)	Rispengras (Poa)	
Echte Bienen (Apidae)	Dunkle Erdhummel (Bombus terrestris)	
Insekten (Insecta)	Bodenwanze (Lygaeidae)	evtl. Ischnodemus sabuleti
Obere Kammer		
Moose (Bryophyta)	Leuchtmoos (Schistostega osmundacea)	
Farnpflanzen (Pteridophyta)	Eichenfarn (Gymnocarpium dryopteris)	
Insekten (Insecta)	Gewöhnliche Stechmücken (Culex pipiens)	
Streckerspinnen (Tetragnathidae)	Höhlenkreuzspinne (Meta menardi)	
Spinnentiere	Weberknechte (Phalangiidae)	
Webspinnen (Araneae)	Trichterspinnen (Agelenidae)	
Webspinnen (Araneae)	Kreuzspinnen (Araneus)	
Bodenprobe 28.05.2011 oberer Schluf / Oberflächenentnahme: vorwiegend verwesende Blatt- und Holzreste, Samenkapseln, trocken; ca 10 % quarzhaltig; zahlreiche Springschwänze (Collembola), eine Bodenwanze (Lygaeidae)		
		
Trichterspinne	Leuchtmoos	Nagetierspuren

Unterer Kluftgang		
Pilze (Fungi)	Ständerpilze (Basidiomycetes)	unterer Gangverl., bräunliche und weiße Exemplare
Eulenfalter (Noctuidae)	Zackeneule (Scoliopteryx libatrix)	
Insekten (Insecta)	Gewöhnliche Stechmücken (Culex pipiens)	
Insekten (Insecta)	Rheinschnake (Limonia nubeculosa)	
Insekten (Insecta)	Bodenwanze (Lygaeidae)	
Insekten (Insecta)	Bohr- und Fruchtliege (Trypetidae) Lonchaeidae	
Streckerspinnen (Tetragnathidae)	Höhlenkreuzspinne (Meta menardi)	zahlreich, auch Kokons
Webspinnen (Araneae)	Trichterspinnen (Agelenidae)	unteres Mundloch
Spinnentiere (Arachnida)	Weberknechte (Phalangidae)	
Spinnentiere (Arachnida)	Zecken (Ixodida)	
	Nagespuren von Kleinsäugetier	unteres Mundloch
Bodenprobe 16.04.11 aus Gangverlauf / Oberflächenentnahme: 50% quarzhaltig, 40% humushaltig, 10% verrottende Blatt- und Holzreste; Tierhaare (ca. 10 bis 12 mm lang); einige Springschwänze (Collembola): Blindspringer (Onychiuridae), pH-Wert 4, stark sauer		
Bodenprobe 28.05.11 aus hinterem Gangverlauf (Oberflächenentnahme: 50 % quarzhaltig, 45% humushaltig, 5 % Holz- und Blattreste; leicht feucht, feinkörnig		
	Wurzelstalagmit	ein kleiner in Verbindungskammer
	Spaltpilze (20 cm lang, 1 cm breit)	Erscheinung unbek. Genese
Sonstiges	kleinere Müllablagerung u.a. ein Stahlseil (?)	
		
Höhlendecke (unterer Teil)	Wurzelstalagmit	Meta menardi

Bestimmung der Arten: durch Laien auf Grund von Erfahrung, selbst angeeignetem Wissen und Bestimmungsliteratur

Wasserprobe / Sickerwasser in unterer Kammer / Entnahme 16. April 2011 / 10 Uhr, ca. 1 m vom Mundloch	
pH-Wert 2-3 (Tendenz mehr zu 2)	Säure- und Laugenbestandteile, gute Werte 6-8, saurer Regen ca. 3,5
Wasserhärte 0-1 °dH	Menge der Verbindungen von Ca und Mg; Wert reicht bis 20 °dH (1mg/l CaCO ₃ entspricht 0,06°dH)
Sulfationen 200-400 mg / l	Salze der Schwefelsäure, Trinkwassergrenzwert >240mg / l
Nitrationen 0-10 mg / l	im Grundwasser meist < 20mg/l
Weiterhin wurde die Probe auf Chloridionen, Nitritionen, Eisenionen, Sulfitionen und Karbonat untersucht. Für diese Bestandteile konnten keine Nachweise erbracht werden.	
Auf Grund der geringen Menge gewonnenen Sickerwasser konnte nur eine eingeschränkte Analyse durchgeführt werden. Die gewonnenen Werte zeigen stark saure Sickerwässer auf, die schon einer Schwefelsäure nahe kommen.	

Ein Dank für die Wasseranalyse gilt Frau A.Schindler, die am Institut für Berufliche Fachrichtungen der TU Dresden / Professur für Chemie- und Umwelttechnik die Analyse durchführte.

Zusammenfassung

Die Bärenhöhle ist ein relativ unbekanntes Objekt und wurde erst in den letzten Jahren erschlossen und dem Kataster hinzugefügt. Da sich die Höhle in der Nähe des Massives befindet, unterliegt sie nicht dem gebietstypischen „Kellerklima“. Neben Trockenperioden besonders im Frühjahr und Sommer sickern bei Niederschlägen größere Mengen Wasser hindurch. Bemerkenswert dabei ist der hohe pH-Wert der Sickerwässer. Die Flora und Fauna in und auch um die Höhle unterliegen stark den jeweiligen Jahreszeiten und werden durch diese stark geprägt, was die bisherigen Beobachtungen widerspiegeln. Typische Funde troglaphiler Arten beschränken sich lediglich auf Spinnentiere. Hervorzuheben und schützenswert ist das großflächige Leuchtmoosvorkommen sowie ein kleiner Wurzelstalagmit in der Verbindungskammer. Dieser ist sehr gefährdet auf Grund seiner Lage mitten im Gangverlauf. Um diesen zu schützen, sollte von einer durchgehenden Befahrung der Höhle abgesehen werden! Das Beräumen des Mülls (Stahlseil, Glasreste) erscheint sinnvoll. Da die Höhle abseits von Klettergipfeln liegt, als solche nicht unmittelbar einsichtig ist und nicht an einem durchgehenden Weg liegt, sollte diese in ihrer augenblicklichen Ruhe belassen werden, um diesen Biotop in seiner jetzigen Form zu erhalten und zu schützen.



Winter an der Gautschgrotte – Die Eisbildungen sind bereits am auftauen (Foto: Hartmut Simmert)

Hartmut Simmert

In der Questenhöhle

25.06.2011

Ort: Gemeinde Südharz, OT Questenberg

Teilnehmer: Michael Kabus, Bernd Riedl, Dirk Seifert, Bernd Wutzig, Hartmut Simmert

Am Freitag treffen wir uns am Abend an der Heimkehle in unserer kleinen Hütte und bereiten den kommenden Tag vor. Norbert und Peter sind auch gekommen, sie wollen am nächsten Tag in die Numburghöhle.

Ziel der Aktion in Questenberg ist am Samstag der endgültige Vorstoß in die Questenhöhle, um nach Jahren des Verschlusses den Zustand der Höhle zu erkunden. Im Vorjahr hatten wir angefangen, die zugefallene Engstelle hinter dem Eingang zu beräumen. Da wir heute genug Leute sind und nur einer im Vortrieb arbeiten kann, bringe ich mit Wim vormittags die Umgebung der Hütte in Ordnung (Sträucher und Büsche verschneiden, Reinigungsarbeiten). Bernd, Mine und Dirk fahren los und brauchen ca. noch eine knappe Stunde, um den Durchgang voll zu öffnen. Das Material wird durch eine Seitenspalte auf eine Halde gekippt. Da das Mundloch jetzt mit einem



Wim nimmt eine Wasserprobe im Questensee.
Foto: Hartmut Simmert

kleinen stabilen gemauerten Häuschen versehen ist kann es sein, dass die Engstelle künftig offen bleibt.

Als ich mit Wim am Mundloch bin fahren die drei Gräber aus. Sie haben nach der Öffnung die Höhle komplett befahren und warnen uns vor den instabilen Bereichen. Auf Grund des Berichtes verzichten wir für heute auf die Mitnahme des Schlauchbootes. Dirk begleitet uns noch einmal in die Höhle, auch um mit seiner neuen Technik Fotos anzufertigen. Nach der Engstelle kommen wir in den ersten Raum. Dieser hat sich dahingehend verändert, dass der alte Befahrungsweg fast völlig abgerutscht ist und sich ein in die Tiefe führender Schacht gefährlich breit gemacht hat. Hier müssen wir bei der nächsten Befahrung unbedingt ein Sicherheitsseil installieren. Anschließend geht es kletternd über den alten Befahrungsweg und teilweise frischen Verbruch in die Tiefe. Auf der großen Halde gibt es mehrere Möglichkeiten,

auf den Grund der Höhle zu kommen. Wir entscheiden uns für den steileren, aber sicheren Weg. Kurz darauf stehen wir am Ufer des Questensees. Der Wasserstand ist ähnlich dem der vergangenen Jahre, der See lässt sich trocken nur im Bereich des alten Führungsweges erreichen. Das Wasser ist wie erwartet glasklar. Der alte Führungsweg ist bis auf wenige erhaltene Meter fast ganz verschwunden. Eine alte Trockenmauer zur Halde hin erinnert an die Zeit als Schauhöhle. Vom Zugangstollen war schon 1983 nichts mehr zu sehen. Unmittelbar am See ist der Aufenthalt offensichtlich am sichersten. Die Decke ist relativ stabil, die Risse sind mit Kalzit verschlossen. Tropfsteine in einer Gipshöhle! Den Kalk liefert der durchnässte Stinkschiefer über dem Hohlraum.

Die seinerzeit angebrachten Staniolstreifen für das leichtere Auffinden der Messmarken sind teilweise noch erhalten. Wir machen im Bereich des Sees ein paar Fotos, nehmen eine Wasserprobe und ein paar Werte. Die Wassertemperatur beträgt 7,7 °C (Geschmack unauffällig), Luft 7,2 °C mit 95,2 % RH. Die Wasserprobe wird von Reinhard Völker noch am Abend ausgewertet und ergibt:

Leitfähigkeit 2160 µS/cm, pH-Wert 7,58, Chlorid 60 mg/l, Sulfat 850 mg/l, Kalzium 486 mg/l und Magnesium 56 mg/l.¹ Damit zeigt sich, dass auch dieses Wasser noch Lösungspotential hat und die Verkarstung sehr aktiv stattfindet.

Anschließend besuchen wir den anderen Teil der Höhle: Weiße Galerie und Schröters Keller. Von der Halde sind große Felsbrocken auf den ehemaligen Führungsweg gestürzt. Durch die ständige Unterlaugung befinden sich dazwischen im Höhlenlehm alte und neue Einbrüche. Vorsichtig steigen wir über die Barriere hinab zum See an der Weißen Galerie, die man am Rand gut passieren kann. Hier hat sich nur wenig verändert. Auf dem Wasser in Schröters Keller schwimmt eine Kalkschicht und am Rand dümpelt eine leere Flasche. Wir holen sie heraus und versinken dabei fast in den Sedimenten.

Bevor wir über die extrem kipplige Halde wieder aufsteigen nehmen wir das Höhlenbuch mit. Es ist stark durchfeuchtet und verschimmelt und hier unten dem Verfall preisgegeben. Oben fädeln wir uns einzeln durch die Engstelle und fahren mit neuen Erkenntnissen aus. Nachdem wir die Höhle verschlossen haben informieren wir im Gasthaus „Zur Queste“ die Ortsvorsteherin Frau Gast über den aktuellen Zustand. Das getrocknete Höhlenbuch werden wir ihr beim nächsten Treffen übergeben.

Für die Zukunft wäre in der Questenhöhle zu untersuchen:

- Die Makro- und Mikrofauna, insbesondere im Mundlochbereich
- Die Fauna der Höhlenseen
- Nutzung der Höhle durch Fledermäuse, insbesondere als Winterquartier (derzeit unbekannt)

¹ Messprotokoll vom 25.06.2011 Ing.-büro Völker, an der Heimkehle 1, 06536 Südharz. Mit freundlicher Genehmigung und Unterstützung von Reinhard Völker

Da die Höhle (schon aus Sicherheitsgründen) der Allgemeinheit nicht offensteht kann sie insbesondere jetzt nach der soliden Sicherung des Mundlochs durch die Verwaltung des Biosphärenreservats und durch die Wieder-Öffnung des Durchstiegs als Forschungsobjekt nützlich sein.

Nach Rücksprache mit Klaus-Jürgen Fritz (Halle/Sa., seinerzeit als Höhlentaucher in der Questenhöhle aktiv) ist in dem ca. 10 m tiefen See mit keinen neuen Erkenntnissen zu rechnen. Der Seeboden wird durch von der Decke herabgestürzte Platten und Felsbrocken gebildet, die mit lehmigen Lösungsrückständen mehr oder weniger dick überzogen sind. Die reale Tiefe des Sees wird kaum zu ermitteln sein.

Nach der Ausfahrt gehen wir zu den sog. „Strudeltöpfen“, Resten des alten Bachbettes der Nasse, die nun bedeutend tiefer fließt. Diese hatten wir während des Grabungslagers 1983 gereinigt, dokumentiert und mit einem Geländer gesichert. Sie sind mit Moosen und Farnen bewachsen, aber noch gut zu erkennen.



Lösungsformen im Gips: Karren des ehemaligen Bachbettes der Nasse (Foto: Selbstaustlöser)

Anschließend kontrollieren wir das Mundloch der Stephanshöhle. Dieses ist schon weitgehend zugerollt und wäre nur noch mit entsprechenden Mühen wieder zu öffnen. Außerdem ist die Holz-Abstützung in der Firste schon sehr marode und mit Gesteinsschutt belastet. In naher Zukunft wird sie nachgeben und das Mundloch damit verschließen. Da in diesem Objekt derzeit keine Forschung stattfindet, sehen wir in Erhaltungsmaßnahmen keinen Sinn und nehmen den Zustand nur zur Kenntnis.

Den Abend verbringen wir in unserer Hütte und tauschen die neuesten Infos mit den Befahrern der Numburghöhle aus.

Michael Kabus

Exkursionsbericht Herbstwoche im „Slovensky Kras – Aggteleki Nemzeti Park“

18.09.2011 bis 24.09.2011

Zielstellung ist eine touristische Exkursion

Teilnehmer: Hartmut Simmert; Bernd Riedl; Bernd Wutzig; Michael Kabus

Die Planungen erfolgten durch Seemann (H. Simmert) in Abstimmungen mit dem slowakischen Höhlenfreund Ludo (Gaal Ludovit, Slowakische Höhlenverwaltung, Sekretär der UIS-Kommission für den Pseudokarst) bei regelmäßiger Änderung des Inhaltes durch die slowakische Seite.

So, 18.09.2011; Sonne; warm

Bernd Riedl war schon am Samstag in Dresden eingetroffen, so dass einem Treffen am Sonntag um 07:30 Uhr bei McDonald (Prohlis) nichts im Wege stand. Alle waren pünktlich und der Start in eine gute Woche konnte beginnen.

Die Fahrt erfolgte über die Autobahn (DD – Prag – Brno – Bratislava - Zvolen). Die Fahrt verlief ohne Stau und Probleme. Unterkunft erhielten wir auf dem Zeltplatz in Aggtelek-Baradla in einer Hütte. Die Gaststätte am Zeltplatz hatte noch bis Ende September auf; so das wir am Sonntag noch gut zu Abend essen konnten. Im Anschluss saßen wir vor unserer Hütte, plauderten und tranken Wein.

Mo, 19.09.2011; Sonne; warm

Das Wetter meinte es sehr gut mit uns. Das Frühstück genossen wir vor unserer Hütte im Freien.

Dann trafen wir uns mit Ludo (Gaal Ludovit) und vier weiteren slov. Höhlenfreunden (Jaroslav Stankovic; Zoltan Jerg; Vlado Kona; Maja Zovinova). Der Plan, welche Höhle wir wann befahren, wurde angepasst und so stand die Schachthöhle „Zvoniva diera (Z. Jama)“ zuerst an. Der Grund war der Geburtstag von Maja diese Woche. Sie bekam die Befahrung der 100,5 m tiefen Schachthöhle geschenkt und wir sollten mit. Die Höhle befindet sich auf dem Plato „Plesivska planina; Slovensky kras“, 675 m ü NN. Die Befahrung erfolgt über zwei ca. 50 m senkrechte Abseilstrecken und später wieder hinauf.

Von uns kamen Seemann und ich mit runter. Wim und Bernd erkundeten das Plateau.

Die Höhle hatte eine große Kammer am Boden mit wenig Tropfsteinschmuck, war dafür jedoch eine ideale Teststrecke zum Abseilen und Seilaufstieg. Direkt über dem Schacht türmte sich eine große Halde auf. Auf beiden Seiten der Hauptkluft konnte man bis unter die Firse klettern und die Höhle noch ein gutes Stück verfolgen. Besonders sehenswert waren einige ungewöhnliche Calzit-Kristallisationsformen und Exemplare einer besonderen Art von Pseudoskorpionen.

Am späten Nachmittag waren alle wieder oben. Für uns war es eine gute sportliche Anstrengung.

Die dabei verbrauchten Kalorien füllten wir am Abend in der Campinggaststätte wieder auf.

Bei diesem sehr schönen Wetter saßen wir danach vor unserer Hütte. Ein herrlicher Abend in einer wunderbaren Landschaft. Bei gutem Wein mit tollen Kumpels kann man so den Tag ausklingen lassen.

Di, 20.09.2011; Sonne; warm (bis 20 °C)

Früh treffen wir uns mit Ludo und fahren mit ihm zur „Ochtina Aragonit Höhle“, dann zur „Gombasecka Jaskyna“ und weiter zur „Babska Gera“ wo Funde von Knochenmasken aus der Bronzezeit gemacht wurden. Der Besuch der „Silicka Ladnica“ stand im Folgenden auf dem Programm. Das Portal dieser Eishöhle ist beeindruckend, genauso wie die Eisbarriere im unteren Teil.

Die Weiterfahrt erfolgte dann in das landschaftlich sehr schöne Haj-Tal mit Wasserfall und einem Höhlenportal, wo Kletterer eine schwierige Route gebohrt hatten. Die Rückfahrt zum Zeltplatz verlief über Ungarn durch das Josva Tal.

Da wir Ludo in dieser Woche nicht noch einmal sehen, schenken wir ihm eine Flasche Dresdner Schnaps, die vom Seemann als Backform getarnt war. Beim Auspacken war dann die Überraschung groß.

Abends war wieder Treffen an der Gaststätte. Im Freien bei Bier und gutem Essen ließen wir den Tag ausklingen.



Nach einer schönen Höhlentour schmeckt das Bier besonders gut (Foto: Michael Kabus / Selbstaustlöser)

Mi, 21.09.2011; Früh Temperatur nur bei 9 °C; Tagsüber wurde es wieder warm und sonnig

Gegen 07:00 Uhr zogen wir um zur Höhlenforscherunterkunft an der Domica (slowak. Seite).

Nicht klar war wieso dies unsere Höhlenfreunde organisiert hatten. Denn an der Domica-Höhle war abends nichts, absolut nichts los. Wir saßen im Zimmer und nicht im Freien, da im Freien keine Sitzgelegenheiten waren. Besonders beim Wim machte sich diese unmögliche Umgebung stark bemerkbar, so dass Seemann beschloss, am folgenden Tag wieder nach Aggtelek auf den Campingplatz umzuziehen.

Doch der Tag brachte uns gute Höhlenerlebnisse. Mit Wladimir Papat ging es zuerst in den „Domica“-Schauteil incl. einer Bootfahrt untertage, dann die „Domica“ über den Eingang „Kvetnica“ (hier war ein Höhlensanatorium) bis zur ungarischen Grenze (Untertage) und noch weit in den ungarischen Höhlenteil hinein. Retour ging es untertage wieder zurück zum Ausgangspunkt,

wo wir gegen Nachmittag wieder ans Tageslicht kamen. Da der Tag noch lang war, fuhren wir nach Aggtelek zum Kaffee trinken und zur „kleinen“ Wanderung zum Aussichtspunkt über der Höhle mit einem Abstecher ins Dorf. Spät abends ging es dann zurück zur Domica zum Quartier.

Do, 22.09.2011; Wieder Sonne und warm

Das tolle Wetter lässt einen so eine Höhlenwoche genießen und um dies richtig auszukosten, zogen wir wieder um nach Aggtelek. Im Anschluss fuhren wir nach Krasnohorska Dlha Luka und



Bernd Riedl auf einem Stahlseil in der „Krasnohorska Jaskyna“. Auf diese einfache Weise bleibt der Höhlen-
geher trocken und wird die Höhle wenig beschädigt
(Foto: Hartmut Simmert)

treffen uns mit Janoslav Stankovic. Gemeinsam befahren wir die Höhle „Krasnohorska Jaskyna“ mit dem größten Tropfstein der Slowakei. Die Höhle ist sehr beeindruckend, besonders bei dem Licht einer LED-Lampe von mehr als 50 W, die Janoslav mitgebracht hatte. Am Nachmittag steht Kultur auf dem Programm, Besuch der Burg „Krasna Horka“ und des „Andrassy mauzoleum“. Im Mausoleum wurden Marmorsteine aus ganz Europa verbaut.

Fr, 23.09.2011; Heute leider keine Sonne; Wolken bedecken den Himmel.

Wir erhalten von den ungarischen Höhlenfreunden den Schlüssel zur „Szabadság barlang“. Wir fahren ohne Begleiter hin und befahren die Höhle. Mit 3219 m Ganglänge eine beachtliche Spalthöhle, die durch Grabung in einem großen Ponor entdeckt wurde. Der Zugang erfolgt über einen Stolln mit Treppe, die Höhle zieht sich entlang des Wasserabflusses mit z. T. wunderschönen Sinterbildungen. Als wir immer öfters kriechen müssen um noch weiter zu kommen kehren wir um. Gegen

15:00 Uhr sind wir wieder draußen. Auf der Rückfahrt zum Quartier besichtigen wir noch eine Quelle und eine alte Mühle, die jetzt ein Ferienobjekt ist.

Bei einem gemütlichen Abendessen lassen wir die Exkursionswoche ausklingen.

Sa, 24.09.2011; Wolken und nur 8 °C

Nach dem Frühstück packen wir und fahren nach Hause zurück. Ohne Probleme und Stau, nur die unmögliche Fahrbahnoberfläche zwischen Brno und Prag nervt, kommen wir gegen 18:30 Uhr in Dresden an. In Summe sind wir 1761 km Auto in 22:15 h gefahren.

Bernd Wutzig

**Beräumung des Brunnens / Schachtzisterne Burgruine Frauenstein (Sachsen)
10/2011**

14. - 15. Oktober 2011

Teilnehmer:

Hartmut Simmert „Seemann“, Falk und Phillip Thieme, Frank Kaiser „Majestät“, Jörg Templin „Kermit“, Bernd Wutzig „Wim“, Ronny Bräuer

Freitag nachmittag: Frank Pretzsch

Samstag nachmittag: Dirk Seifert, Norbert Horn

Vom Förderverein Burgruine Frauenstein:

Steffen Göhler, Stefan Illing, und zwei Mitarbeiter

Dieses Herbstwochenende haben wir wieder Glück mit dem Wetter im Osterzgebirge, tagsüber sonnig, windstill, um + 6 °C und nachts leichter Frost mit Raureif.

Freitag, den 14.10.2011

Am frühen Nachmittag reise ich in Frauenstein an. Fast zur gleichen Zeit trifft Majestät auf der Burg ein. Wir tragen unsere umfangreiche Ausrüstung, Grabungswerkzeuge und Teile für den Haspelbock zur Arbeitsstelle auf den oberen Burghof.

Gegen 14.00 Uhr kommen die Frauensteiner Gerüstbauer Peter und Rico Wolf. Zu viert schleppen wir das Rüstmaterial vom Schlosshof auf die Burgruine und stellen ein solides Fördergerüst über den Brunnenschacht.

Gegen 16.00 Uhr trifft Frank Pretzsch auf der Burg ein und Steffen Göhler ist auch schon vor Ort. Wir montieren den Haspelbock, bauen unseren schweren Handhaspel darauf und richten die Förderstrecke ein.

Anschließend führe ich mittels Grubenwetterlampe die obligatorische Wetterprüfung im Brunnenschacht durch - keine erhöhte CO₂-Konzentration!

Am späten Nachmittag reisen Seemann, Kermit, Falk, Phillip und Ronny auf Frauenstein an.

Da Frank und Kermit „Grabungsneulinge“ auf Frauenstein sind, fahren sie als erste zum Kennenlernen des Objektes in den Brunnenschacht ein. Die Situation im Brunnen entspricht der vom April diesen Jahres - auf der Grubensohle steht in - 14,00 m Teufe etwas Wasser.

Wir fördern noch 10 Kübel Bruchsteinmassen und bergen die Reste eines kleinen gusseisernen Kanonenofens. Der Kanonenofenrumpf ist ca. 0,50 m lang, hat 0,23 m Durchmesser und ist mit Schamotte ausgekleidet. Die Verzierung der Ofenklappe zeigt ein Jugendstilmotiv (Anfang 20. Jh.).

Bei der Teufe von - 14,10 m machen wir bei Einbruch der Dunkelheit für heute Feierabend.

Steffen Göhler hat für unsere Mannschaft die Unterkunft wieder in der Frauensteiner Jugendherberge organisiert. Am Abend gesellt sich noch Solveig Pretzsch zu unserer Runde. Bei Flaschenbier, Musik (Kermit Gitarre und Seemann Mandoline) und Gesang (alle) wird es noch ein zünftiger Tagesausklang.

Sonnabend, den 15.10.2011

Arbeitsbeginn: 9.00 Uhr Arbeitsende: 18.30 Uhr
 Teufe bei Arbeitsbeginn: - 14,10 m
 Teufe bei Arbeitsende: - 15,90 m

Tagesförderleistung: 68 Kübel Aushubmasse und Bruchsteine
 60 Kübel Wasser (ca. 1,8 m³)

Bei wechselnden Mannschaften arbeiten jeweils wieder zwei Mann im Vortrieb auf der Schachtsohle. Die Förderung der Aushubmassen erfolgt in Kübeln mittels viermännigem Haspel. Zu Beginn der Arbeiten müssen wir erst einmal ca. 300 l Wasser fördern.

Die stark verdichteten Aushubmassen bestehen wie bisher aus Bruchsteinen, Steinschutt, Granitporphyrgus und diversem fauligem Altholz. Mit zunehmender Teufe verengt sich der Schachtquerschnitt kontinuierlich. Die alten Brunnenbauer sind nach bergmännischer Art, augenscheinlich auf Wasserzudrang hoffend, einer steil einfallenden Kluft gefolgt und dabei derart aus dem Schachtlot gegangen, dass eine Wasserförderung mittels Schöpfeimer nicht möglich ist.

Aufgrund der räumlichen Enge kann nur noch ein Mann im Vortrieb arbeiten und im Wechsel mit der Massenförderung muss ständig auch Wasser gehoben werden.

Funde bei Teufe:

-14,50 m	Werksteinbruchstück / Sandstein (wahrscheinlich profilierter Türrahmen, Höhe: ca. 0,45 m)
-14,60 m	1 Eisenbolzen
-14,50 bis -15,00 m	unbestimmte Glasbruchstücke, 1 Randscherbe / Keramik (Steingut)
-14,90 m	1 Bügelflaschenverschluss aus Porzellan mit der Aufschrift: D.H. HIEKEL Brauerei Hennersdorf Unverkäuflich
-15,30 m	1 Bügelflaschenverschluss aus Porzellan mit der Aufschrift: ALBIN NEUBERT Mineralwasserfabrik Fraunstein Erzgebirge
-15,60 m	Werksteinbruchstück / Sandstein (Säule mit Kannellierung, Höhe: ca. 0,27 m)
-15,60 m	Bruchstück einer Holzschaufel (wahrscheinlich Getreideschaufel Länge: 0,37m), 1 Holzspatel, Länge: 0,20 m

Die geborgenen Fundstücke verbleiben beim Förderverein Burgruine Frauenstein.

Gegen 17.00 Uhr beenden wir die Grabungsarbeit im Schacht.

Wir vergittern die Brunnenkrone und bauen die Fördereinrichtung ab. Den Haspel und den Haspelbock lagern wir bis zum Frühjahr 2012 in einem kleinen Gewölbe auf der Bruguine ein.

„Glück auf“

B. Wutzig



Blick in die Zisterne. Der Querschnitt im unteren Bereich ist fast rechteckig wie ein Bergbauschacht und die Röhre ist leicht geneigt. Der Stahlkübel gleitet unter lautem Gepolter an der schrägen Wand in die Tiefe. Die Sohle kann von oben schon kaum noch eingesehen werden.

(Foto: Frank Kaiser)

Matthias Arnhold (Höhlenforschergruppe Dresden e.V.)



Die Große Höhlenspinne / *Meta menardi* im Elbsandsteingebirge – Das Höhlentier 2012

Summary The large cave spider – *Meta menardi*, is a specialist. This spider captures its prey by a net and as a hunter. It lives throughout all territory. This biospeleological article gives an overview over the life of *Meta menardi*.

Mit der Großen Höhlenspinne / *Meta menardi* (Latreille 1804) begegnet uns bei Höhlenbefahrungen im Elbsandsteingebirge eine imposante und zugleich interessante Spinne. Fast im gesamten Gebiet treffen wir sie an. Beobachtungen aus der zurückliegenden Zeit sollen Anlass sein, dieses Tier näher zu betrachten und uns mit ein paar Besonderheiten zu beschäftigen.

Systematik Ordnung: Araneae (Webspinnen)
Familie: Tetragnathidae (Dickkieferspinnen, Streckerspinnen)
Gattung: *Meta*

Beschreibung

Die Spinne wird in der Literatur als eine der größten einheimischen Spinnen beschrieben. Mit einer Körperlänge von maximal 17 mm stellt sie im Vergleich zu ihren anderen heimischen Vertretern ein stattliches Tier dar. Landläufig wird die Spinne auch als Höhlenkreuzspinne bezeichnet. Allerdings gehört sie nicht zur Familie der Kreuzspinnen, so dass die neuerdings gewählte Bezeichnung Große Höhlenspinne zutreffender ist. Die Grundfärbung von Prosoma (Vorderleib der Spinnentiere) und Beinen ist rotbraun. Sie glänzt auffällig, hat lange Beine und ihre weißen ballonförmigen (ca. 2cm) Eikokons kennzeichnen ihren Lebensraum. Die Spinne beansprucht ein hohes Maß an Luftfeuchtigkeit, die sie in den meisten unserer Sandsteinhöhlen vorfindet.

Lebensraum

Meta menardi zählt zu den eutroglophilen Arten. Oberirdisch findet man die Tiere so gut wie nicht. Sie halten sich an stark beschatteten Orten oder in Dunkelheit auf. Hierzu zählen Höhlen, Stollen, Keller, Blockhalden sowie auch Fuchs- und Dachsbaue. Man trifft die Spinne im gesamten Jahr an. Mit sinkender Temperatur im Winter weicht sie oft mehr ins Höhleninnere aus. Da ihre Entwicklung wenigstens zwei Jahre dauert (die Jungen schlüpfen mitunter im Winter), kann man ausgewachsene Spinnen das ganze Jahr antreffen. *Meta menardi* kommt im gesamten Gebiet des Elbsandsteingebirges vor. Hier findet sie ideale Lebensbedingungen. Manche Standorte scheinen vorzügliche Bedingungen zu bieten. Dicht besiedelte Höhlenwände, zum Beispiel in den Höhlen an der Königsnase bei Obervogelgesang, zeugen davon. Mir ist im Gebiet fast keine Höhle bekannt, wo man nicht wenigstens Einzeltiere findet. Das Vorkommen der Großen Höhlenspinne kann hier in der Region als flächendeckend angesehen werden.



Meta menardi (Schwedenhöhle bei Wehlen), das 5 Cent Stück hat einen Durchmesser von 21 mm (Foto: G. Jähmig)

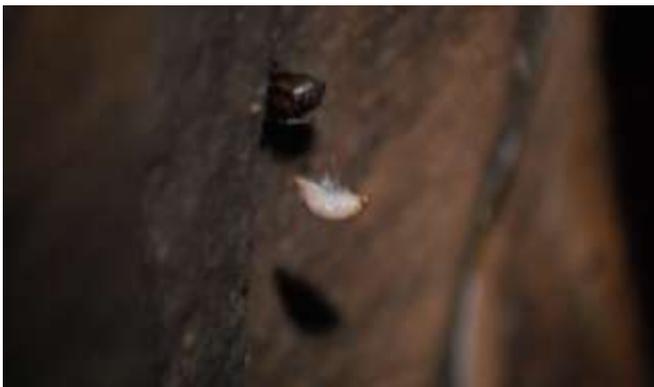
Ernährung

Die Art des Beutefangs wurde in der Vergangenheit häufig diskutiert. *Meta menardi* zählt zu den Streckerspinnen. Sie ernährt sich durch Beutefang mittels Netz, jagt ihre Beute aber auch auf der Höhlenwand. Scheinbar zwingt das geringe Nahrungsangebot sie zu der universellen Ernährungsweise. Die Spinne ist sehr genügsam und somit gut an die Höhlenbedingungen angepasst. Beobachtungen zeigen, dass sie notfalls wochenlang ohne Nahrung auskommen kann. Das Nahrungsangebot besteht meist aus Insekten, die sich in der Höhle aufhalten. Hierzu zählen u.a. Mücken, Asseln, Schnaken, mitunter auch Köcherfliegen oder Falter.

Besonderheiten

Auf eine Eigenart, die Beutefangmethoden, wurde bei der Ernährung schon hingewiesen. Es gibt jedoch weitere Besonderheiten, welche wir in der zurückliegenden Zeit beobachten konnten. So scheint die Körpergröße von *Meta menardi* in letzter Zeit zuzunehmen. Die in der Literatur angegebenen Maximalgrößen von 17mm Körperlänge werden von einigen Tieren an von uns beobachteten unterschiedlichen Standorten bei weitem übertroffen. Funde in der Schwedenhöhle bei Wehlen oder in der Hermannhöhle im Basteigebiet belegen dies. Die Ursache des Größenwachstums wird von den Fachleuten unterschiedlich gedeutet. So kann ein verbessertes Nahrungsangebot, z.B. durch Klimaerwärmung, die Ursache sein. Besonders der Opistosoma (Hinterleib) ist auffallend ausgeprägt. Bemerkenswert ist auch, dass diese Tiere in größerer Zahl auftreten, also keine Einzelfunde sind. Innerartliche Größenunterschiede sind bei Spinnentieren nichts Ungewöhnliches. Jedoch wurden diese bei *Meta menardi* bisher nicht beschrieben. Möglicherweise könnte eine genitalmorphologische Untersuchung eine Antwort geben.

Zum GEO Tag der Artenvielfalt 2010 wurden wir Zeugen einer weiteren Besonderheit, was die Ernährung betrifft. Diese wurde bei *Meta menardi* bisher nur selten beobachtet. Unsere Exkursionsgruppe in der Hermannhöhle bei Wehlen sah, wie ein ausgewachsenes Spinnentier eine Nacktschnecke als Beute fing (siehe die beiden Fotos). Vermutlich handelte es sich um eine Kleine Wegschnecke (*Arion subfuscus*, Draparnaud, 1805). Als schneckenfangendes Spinnentier ist sonst nur der Schneckenkanker (*Ischyropsalis hellwigi*) bekannt. *Meta menardi* scheint also immer wieder für Überraschungen zu sorgen. Sowohl ihr Größenwachstum, die Ernährungsweise als auch der Speisezettel sprengen die bisher beschriebenen und immer wieder abgeschriebenen Eigenschaften. Neue heimische Beobachtungen unserer Spinne geben neue Fragen auf und wecken Interesse, die weitere Entwicklung dieser Spinnentiere aufmerksam zu verfolgen.



Hermannhöhle, *Meta menardi* auf Schneckenfang (Fotos: R. Arnhold)



Bellohöhle, unterschiedliche Beutefangmethoden (Fotos: R. Arnhold)

Quelle: Bellmann, Heiko: Spinnen beobachten-bestimmen, Verlag J. Neumann-Neudamm KG, Melsungen 1984

Urheberrechtlicher Hinweis: Nutzung der Fotos und des Textes (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Autors

Hartmut Simmert

Wintergäste in den Höhlen am Quirl (Sächsische Schweiz)

10.12.2011

Teilnehmer: Jörg Templin, Hartmut Simmert, Herbert Müller

In den Morgenstunden des 10. Dezember begannen wir mit den Sterlschen Höhlen unsere Wanderung um den Quirl. In der Unterhöhle untersuchten wir die Biologie. Neben zahlreichen Großen Höhlenspinnen, Weberknechten und Stechmücken fand sich auch ein Wegdornspanner. Fledermäuse fanden wir keine. Im Diebskeller fanden wir gegen 12:00 Uhr im hinteren Bereich ebenfalls zahlreiche Große Höhlenspinnen, dazu zahlreiche Zackeneulen und Stechmücken, acht Larven von Pilzmücken und eine Scheufliege. Während außen eine Temperatur von 3,1 °C (bei RH 68%) gemessen wurde, waren es am Ende der Höhle 4,6 °C (RH 68%).



Probennahme in der Diebeshöhle im Quirl. (Foto: Herbert Müller)

Anschließend untersuchten wir die Biwakhöhle. Im Gegensatz zum Vorjahr stand dieses Jahr kein Wasser im oberen Raum. Hier war es mit 6,8 °C relativ warm (RH 80%). Die Kammer war trotz der Nähe zur Oberfläche frei von Fauna, dagegen schimmerten die Wände fast des gesamten Raumes intensiv silbrig und golden im Schein der Helmlampen. Trotz entsprechender Bemühungen gelang es uns nicht eine Probe zu nehmen. Somit wissen wir immer noch nicht genau, um was es sich bei den Erscheinungen handelt. Mit der Lupe waren zwar auch kleine Wassertropfen auf der Felsoberfläche auszumachen, aber die allein können die Färbung nicht verursachen. Beim nächsten Mal wollen wir ein kleines Stück Fels entfernen und im Labor untersuchen. In der Unterkammer

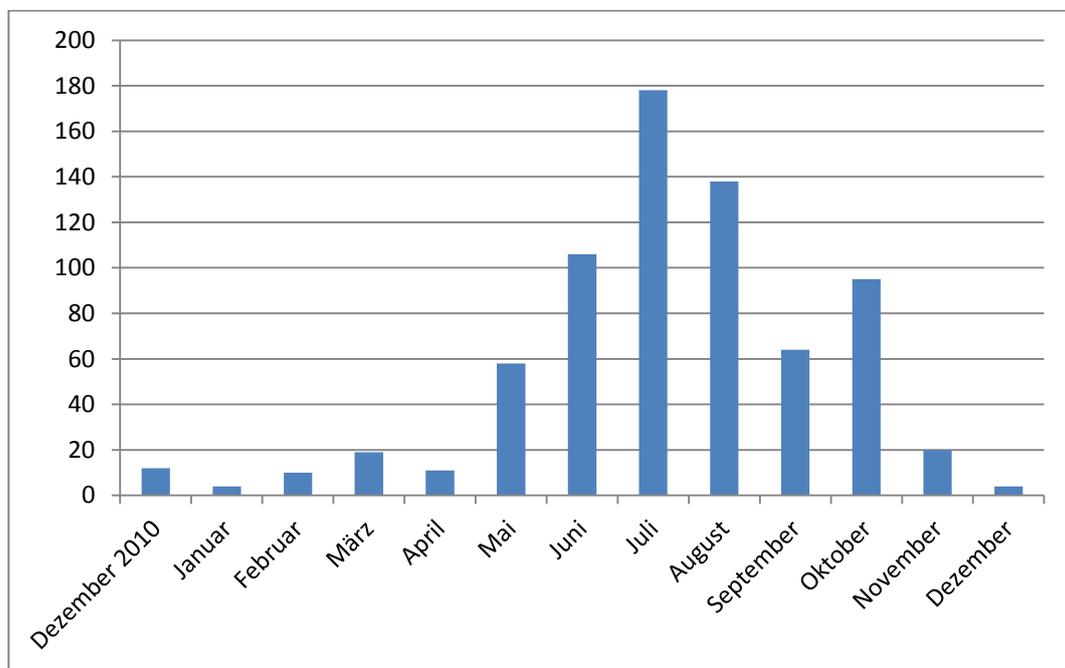
(Höhlenbuch) war es mit 4,01 °C (RH 90%) fühlbar kühler. Hier fanden wir 8 Trauermücken, 3 Zackeneulen, 2 Wegdornspanner und zahlreiche Höhlenspinnen. Während wir nur zwei durchhängende Spinnennetze fanden, waren die Felsoberflächen von Spinnenfäden dicht überzogen an denen sich die Spinnen zügig fortbewegen. Auf der Suche nach den Tierchen entdeckten wir auch einen Vorrat an uralten Wachskerzen. Die konsequente Entfernung anthropogener Artefakte sollte wirklich mal ein Thema in dieser Höhle sein.

Wie im vergangenen Jahr werten wir noch die Besucherzahlen lt. Höhlenbuch aus. Die Zahlen zeigen gegenüber dem Vorjahr einen deutlichen Anstieg der Besucherzahlen im Sommer.

Nach der Ausfahrt wandern wir noch vor bis zur Baumannshöhle. Der Leuchtmoosstandort zeigt keine Vorkeime, nur oberhalb der Pferdeställe finden sich wenige kleine Vorkommen. Eine größere Gruppe von Bergfreunden feiert in der Boofe ein „Stiftungsfest“. Nach einem kurzen Gespräch zeigen sie uns auf unsere Bitte hin sogar eine offizielle Genehmigung, die von der Forstverwaltung ausgestellt wurde. Hatte ich noch nie gesehen. Statt eines Feuers grillen Sie über Holzkohle. Kein Ruß oder Qualm quillt stinkend über die Wand über der Boofe. Vorbildlich.

In der Baumannshöhle finden wir in geschützten Winkeln nur 6 Höhlenspinnen und 2 Kokons, ansonsten ist selbst uns die Höhle zu zugig und kalt.

Am späten Nachmittag verabschieden wir uns und es geht zurück nach Bautzen, Radeberg bzw. Dresden.



Besucherzahlen 2011 in der Biwakhöhle gemäß der Angaben im Höhlenbuch

Weitere Aktivitäten - Kurz berichtet

Hartmut Simmert

Stolln bei Strand

Nach langer Zeit besuchten wir am 09. Januar 2011 wieder mal die Stolln bei Strand (Kirchleite/Sächsische Schweiz). Die Situation dort ist nach wie vor unverändert, das alte Steinbruchgelände wuchert langsam zu. An schlafenden Fledermäusen fanden wir zwei kleine Hufeisennasen und (wahrscheinlich) eine Zwergfledermaus.

Höhlen im Faulen Kahn (Sächsische Schweiz)

Am 19.03.2011 trafen sich Norbert Horn, Bernd Wutzig und Hartmut Simmert zu einer Tagestour oberhalb des Polenztals in einem Seitental, dem sog "Faulen Kahn" und dem Annenloch bei immer noch winterlich frostigen Temperaturen. Es wurden mehrere kleine Höhlen befahren, einige Wurzelstalagmiten vermessen und ein Leuchtmoos-Standort beschrieben.



Vermessung Ruscherhöhle

Am 22.04.2011 wurde durch die Höhlenfreunde Jana Simmert und Ulrike Schinke, unterstützt von Hartmut Simmert, die Ruscherhöhle (Bielatal, Sächsische Schweiz) weiter vermessen. Dabei wurden neue Teile befahren, die uns bis dahin nicht bekannt waren. In den engen Bereichen leistet das Laserdistometer hier wieder gute Dienste. Noch immer fehlen Teile auf dem Plan.



Kriebstein - Burg der Märchen 2011

Als Mitglied des Freundeskreises „Burg Kriebstein“ waren wir im Sommer zur „Burg der Märchen“ auch in diesem Jahr wieder dabei (16.-17.07.2011). Zusammen mit anderen Mitgliedern des Freundeskreises und sonstigen Interessierten übernahmen wir den Verkauf von Getränken und Speisen am Außenstand der Burggaststätte und unterstützten die Künstler.

25 Jahre Verein „Aurora Erbstolln“

Am 20.08.2011 besuchten wir den Bergbau-Traditionsverein „Aurora Erbstolln e.V.“ an seinem Schaubergwerk im Tal der Wilden Weißeritz bei Dorfhain. Die Vereinsmitglieder um ihren Vorsitzenden Bernd Fischer begingen den 25. Gründungstag ihres Freundeskreises mit Sonderführungen und Leckereien am Mundloch.



Mit dem Freundeskreis Burg Kriebstein durch Bautzens historische Innenstadt

Die Mitglieder des Freundeskreises der Burg Kriebstein trafen sich am 08.10.2011 in Bautzen am Rathhausturm unter den Uhren zu einer Stadtführung mit dem Türmer. Dieser führte uns durch denkmalgerecht sanierte Straßen und Gassen, auf den Matthiasturm, auf den Reichtorturm und am Nachmittag in das Museum „Alte Wasserkunst“. Abends ging es dann auf die Burg Kriebstein zur Mitgliederversammlung.

Kalkbergwerk Miltitz

Am 09. Oktober 2011 waren unsere Höhlentaucher zu Gast im Kalkbergwerk Miltitz (Triebischtal) bei Peter Panitz. Neben der uns schon durch viele Befahrungen bekannten obersten, überwiegend trockenen Sohle lernten Norbert Horn, Micheal Kabus, Dirk Seifert und Hartmut Simmert auch tiefere Teile der abgesoffenen Grube kennen. Durch die Weitungsbaue auf den unteren Sohlen war das Tauchen selbst relativ einfach und durch das glasklare Wasser auch ein optischer Genuss.

Ein biospeläologisches Seminar in Franken

Vom 21.-23.10.2011 fand ein Seminar für alle interessierten Höhlenforscher unseres Verbandes zum sehr komplexen Thema des Lebens an und in unseren Höhlen statt. Dabei ging es um eine



Bestimmungsübungen mit dem Referenten und Hobby-Biologen Stefan Zeanker (Foto: H. Simmert)

grundsätzliche Einführung in das Thema für interessierte Laien. Seminarort war das wunderbar zentral gelegene „Seminarhaus Franken“ (Angie und Nils Bräunig) in Gelbsreuth. Mit Stefan Zaenker hatten wir einen kundigen Seminarleiter und einen wirklich guten Praktiker. Themen waren u. a. die Grundlagen der Bestimmung der häufigsten Höhlentiere Deutschlands, der Umgang mit Bestimmungsschlüsseln, FFH-Monitoring und Natura 2000. Neben den theoretischen Erklärungen konnte auch direkt geübt werden. Eine Quellenuntersuchung wurde im Feld ganz praktisch durchgeführt und statt einer Höhle erkundeten die 16 Teilnehmer aus verschiedenen Bundesländern die Fauna eines Tiefkellers.



Scheinbar endlos windet sich der Tunnel des Flusses „Styx“ durch die Unterwelt der Höhlen Domica und Baradla. Fast immer kann man bequem auf einem schmalen Pfad neben dem Wasser gehen, nur gelegentlich muss man über einen Verbruchsberg steigen oder das Wasser queren. Das Wasser ist selten tiefer als die Höhe der Gummistiefel, allerdings kann man auch in den Sedimenten einsinken.
(Foto: Hartmut Simmert)



Wunderschöne Tropfstein-Gebilde zieren die Szabadság-Barlang (Freiheitshöhle) in Nord-Ungarn. Michael Kabus hier an einer Reihe Helektiten direkt am Befahrungsweg (Foto: Hartmut Simmert)